Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 4

Artikel: Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizerischen Webereien viel verlangt, daß sie einerseits zusehen müssen, wie Textilmaschinen nach England exportiert werden und anderseits für die Gewebeausfuhr nur kleine Kontingente vorhanden sind, welche einen Bruchteil dessen ausmachen, was auf Grund der englischen Nachfrage nötig wäre.

2. England wurde — wie anläßlich der Vertragsverhandlungen vom Jahr 1948 — erneut zugesichert, daß alle englischen Waren ohne Beschränkung in die Schweiz eingeführt werden können. Da bekannt ist, daß zu einem nicht unbedeutenden Teil Textilien aus Großbritannien in die Schweiz importiert werden, hätte doch erwartet werden können, daß England seinerseits auch Entgegenkommen zeigt, wenn schweizerischerseits die Politik der offenen Tür für ein weiteres Jahr zugesagt wird.

3. Die Frage des Exportes nach den übrigen Sterlinggebieten ist für die Textilindustrie ebenfalls von großer Bedeutung. Im letztjährigen Abkommen wurde eine Bestimmung aufgenommen, wonach London seine Kolonien und Dominions ersuchen werde, die Diskriminierung der schweizerischen Produkte aufzuheben. Die Durchführung dieser Klausel stieß bekanntlich im vergangenen Vertragsjahr auf erhebliche Schwierigkeiten, wobei aber doch gesagt werden darf, daß gegen Ende des Jahres 1948 einige Erfolge nicht ausblieben.

Auf Grund des neuen Abkommens sind die Aussichten für den Gewebeexport nach den englischen Ueberseegebieten als schlecht zu beurteilen. Es war wiederum nicht möglich, mit Großbritannien über die Zusammensetzung des Warenverkehrs mit den überseeischen Sterlinggebieten zu diskutieren. Die Absicht war aber unverkennbar, die Schweiz auch in ihren Exporten nach den übrigen Sterlinggebieten nach Möglichkeit auf die „essentials" zu beschränken. Wenn England von sich aus auch keine besonderen Vorschriften erläßt, so ist doch zu befürchten, daß die Einfuhrbehörden der überseeischen Sterlingländer eine Unterscheidung zwischen „less essentials" und „essentials" vornehmen werden, wobei erfahrungsgemäß die Ausfuhr von Geweben stark betroffen wird.

4. Endlich sei erwähnt, daß die Südafrikanische Union wieder in die Sterlingkontingentierung einbezogen werden mußte, nachdem Großbritannien es ablehnte, das Handelsdefizit mit diesem Land weiterhin durch Gold zu decken. Da im letzten Vertragsjahr die Ausfuhrkontingente für das gesamte Sterlinggebiet nicht einmal ganz ausreichten, um sämtlichen Ausfuhrgesuchen entsprechen zu können, müßte eigentlich im Jahr 1949 mit Schwierigkeiten gerechnet werden, wenn die Südafrikanische Union im gleichen Umfange kaufen würde, wie im vergangenen Jahr. Die im November 1948 getroffenen Einfuhrbeschränkungen lassen aber kaum die bisherigen Exportmöglichkeiten zu.

5. Es ist gelungen, im neuen Vertrag für die Ausfuhr von Seidengeweben, die ja in den Vorkriegsjahren zu den wichtigsten nach England exportierten Geweben gehörten, ein besonderes Kontingent zu vereinbaren, das aber nur für sog. Wiederexportaufträge verwendet werden kann. Wie weit diese Möglichkeit besteht, englische Abnehmer zu verpflichten, die in der Schweiz gekauften Reinseidengewebe nach andern Ländern verarbeitet weiterzuverkaufen, kann noch nicht beurteilt werden. Vorläufig handelt es sich um ein Kontingent auf dem Papier. Es ist zwar zu sagen, daß im Jahr 1948 für bedeutende Beträge Exportgeschäfte mit England getätigt wurden, indem schweizerische, in England verarbeitete Gewebe zum Wiederexport gelangten.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß trotz einer budgetierten Gesamteinfuhr aus dem Sterlinggebiet von 484 Millionen Fr. und einer Ausfuhr von 380 Millionen Fr. England nach wie vor Gold nach der Schweiz überweisen muß, weil es die Zahlungen für sog. „invisibles" unbeschränkt zuläßt. Die Schweiz übernahm zwar die Verpflichtung, besondere Maßnahmen zur Ermöglichung zusätzlicher Importe zu ergreifen, was nur durch eine Verbilligung der Bezüge geschehen kann. Ein Teil der Exportkontingente für das Sterlinggebiet wird deshalb den Exportfirmen nur zur Verfügung gestellt, wenn sie sich verpflichten eine Prämie von 3,5% zu bezahlen. Diese Regelung erinnert an die wenig berühmte Goldsterilisationsaktion, wobei immerhin zu sagen ist, daß dieses Mal die Begründung der Handelsabteilung viel eher einleuchtet als diejenige, die damals von der Nationalbank vorgebracht wurde (vergl. „Mitteilungen" No 3 vom März 1947).

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

II.

In der letzten Ausgabe brachten wir einen kurzen Bericht über die Textilmaschinen-Ausfuhr im Jahre 1948. In der nachstehenden Zusammenstellung ermöglichen wir unsern Lesern nochmals einen Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres.

Schweizerische Textilmaschinen-Ausfuhr

	1948		1947	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	75 279.72	65 613 053	64 992.76	48 566 859
Webstühle	73 497.83	49 770 003	59 219.11	35 655 653
Andere Webereimaschinen	28 362.01	32 678 961	22 715.50	22 318 408
Strick- und Wirkmaschinen	9 068.39	19 601 874	9 141.27	18 069 814
Stick- und Fädelmaschinen	1 722.32	1 387 686	258.34	544 682
Nähmaschinen	9 834.90	21 403 273	9 217.69	21 201 767
Fertige Teile von Nähmaschinen	277.97	2 817 407	292.11	2 293 404
Zusammen	198 041.14	193 272 257	165 826.78	148 650 587

Das Ergebnis des Jahres 1948 stellt sich mengenmäßig um über 32 200 q (nicht 34 000 wie in der März-Nr. angegeben) oder um 19,4% höher als im Vorjahre, während sich wertmäßig eine Ausfuhr-Steigerung um über Fr. 44 620 000 oder um mehr als 30% ergibt. Aus diesen Zahlen läßt sich erkennen, daß die schweizerische Textilmaschinenindustrie 1948 als ein Jahr von guter Beschäftigung mit gutem Arbeitsertrag verbuchen kann.

Forscht man nun in der Handelsstatistik ein wenig den Kundenländern unserer Textilmaschinenindustrie nach, so ergibt sich, daß in Europa immer noch die vom Kriege verwüsteten Länder an erster Stelle stehen und große Summen für den Wiederaufbau der Textilindustrie ausgeben, was ihnen durch die Hilfe des Marshall-Planes erleichtert wird.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Diese Gruppe steht mit ihrem Ausfuhrergebnis von rund Fr. 65 600 000 wieder mit großem Vorsprung an der Spitze. Sie erzielte bei einer Ausfuhrmenge von rund 75 300 q einen Durchschnittswert von 870 Fr. je q gegen 747 Fr. im Vorjahre. Weitaus der größte Teil der Ausfuhr wurde in Europa abgesetzt. Belgien/Luxemburg, schon im Vorjahre mit Ankäufen im Werte von Fr. 4 650 000 an erster Stelle stehend, haben im letzten Jahre die Bezüge beinahe verdoppelt. Es haben ausgegeben:

Belgien/L'burg	Fr. 9 152 000	Portugal	Fr. 2 303 000
Tschechoslowakei	„ 7 175 000	Ungarn	„ 2 116 000
Frankreich	„ 4 989 000	Jugoslawien	„ 1 880 000
Holland	„ 4 025 400	Schweden	„ 1 399 400
Italien	„ 3 179 000	Oesterreich	„ 940 000

Diese zehn Länder haben für die Erneuerung und Mo-

dernisierung ihrer Spinnereien und Zwirnereien mit schweizerischen Maschinen über Fr. 37 150 000 aufgewendet. Das sind 56,5% des gesamten Ausfuhrwertes der Gruppe.

Im Nahen Osten sind Aegypten und die Türkei mit Beträgen von Fr. 2 172 000 bzw. Fr. 662 000 zu nennen; im Fernen Osten Indien mit Fr. 3 152 000 und — trotz ständigem Bürgerkrieg — China mit Fr. 2 004 000. Diese Beträge machen zusammen 12,2% aus.

In Südamerika steht diesmal Columbien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 7 012 000 an erster Stelle. Es folgen Brasilien mit Fr. 5 095 000, Argentinien mit Fr. 3 061 000, Chile mit Fr. 1 020 000, Peru mit Fr. 440 000 und Uruguay mit Fr. 350 000. Diese sechs Länder haben zusammen im Jahre 1948 beinahe Fr. 17 000 000 für schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen ausgegeben. Das sind rund 26% des gesamten Ausfuhrwertes dieses Industriezweiges.

Webstühle

Die Ausfuhr von Webstühlen ist von 59 219 q im Werte von Fr. 35 655 600 im Vorjahre um rund 14 280 q oder 24% auf 73 497 q im Werte von Fr. 49 770 000 angestiegen. Das ist ein Mehrwert von Fr. 14 114 000 oder von 39,5%. Der Durchschnittswert je q von Fr. 602.— im Vorjahre stieg im letzten Jahre auf Fr. 677.—. Schätzt man den Durchschnittswert je Webstuhl auf Fr. 10 000 ein — Automatenstühle kosten allerdings wesentlich mehr, einfache Webstühle dafür weniger — darf angenommen werden, daß im letzten Jahre rund 5000 Webstühle, wahrscheinlich sogar eher etwas mehr, über unsere Landesgrenzen gerollt sind. Wohin sie gerollt sind, darüber gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Frankreich	Fr. 9 011 000	Italien	Fr. 2 447 000
Großbritannien	„ 4 117 000	Holland	„ 1 680 000
Tschechoslowakei	„ 3 814 000	Dänemark	„ 701 000
Portugal	„ 3 061 000	Oesterreich	„ 423 000
Belgien/L'burg	„ 2 733 000	Jugoslawien	„ 253 000
Schweden	„ 2 525 000	Norwegen	„ 250 000

Diese zwölf europäischen Staaten haben im letzten Jahre über 31 Millionen Fr. für den Ankauf von schweizerischen Webstühlen ausgegeben. Im übrigen sei erwähnt, daß auch Deutschland wieder als Käufer schweizerischer Webstühle aufgetreten ist. Mit dem vorerst noch kleinen Betrag von Fr. 223 000 folgt es hinter Norwegen an dreizehnter Stelle.

Im Nahen Osten sind als gute Kunden zu nennen: Aegypten mit Anschaffungen im Werte von Fr. 1 013 000, Palästina mit Fr. 693 500 und Syrien/Libanon mit Fr. 311 000 und im Fernen Osten Indien mit Fr. 584 000.

Von wesentlich größerer Bedeutung sind aber die Lieferungen nach Südamerika. Wie schon letztes Jahr steht auch diesmal wieder Argentinien mit Ankäufen im Werte von Fr. 5 871 000 (1947 = Fr. 5 791 000) an erster Stelle. Das sind 11,6% der gesamten Webstuhl-Ausfuhr. Sehr gute Kunden sind ferner:

Brasilien	mit Fr. 2 412 000	Columbien	mit Fr. 686 000
Chile	„ „ 1 091 000	Uruguay	„ „ 456 000
Peru	„ „ 929 000	Bolivien	„ „ 358 000

Mit den Lieferungen nach den andern südamerikanischen Ländern hat dieser Halbkontinent im letzten Jahre annähernd 12 Millionen Fr. für den Ankauf schweizerischer Webstühle ausgegeben. Es sind somit rund 24% der Webstuhl-Ausfuhr nach Südamerika gegangen.

In Nordamerika sind die US mit Fr. 329 000 und Mexiko mit Fr. 321 000 zu erwähnen.

Volle Beachtung verdient die industrielle Entwicklung von Australien, das im letzten Jahre Fr. 2 114 000 für schweizerische Webstühle ausgegeben hat.

Andere Webereimaschinen

Unter dieser Bezeichnung werden in der Zollposition 886 alle Vorwerkmaschinen, also Winde-, Zettel- und Spulmaschinen, Andreh- und Einziehmaschinen, Lamellen-Steckmaschinen, Schützenabrichtmaschinen usw., dann die Schaft- und Jacquardmaschinen, ferner die Ausrüstmaschinen, wie Schermaschinen usw. zusammengefaßt. Man kann also nicht ermitteln, wieviele Maschinen von dieser oder jener Art ausgeführt worden sind. Daß sich aber auch diese Maschinen im Auslande eines vortrefflichen Rufes erfreuen, geht aus der gewaltigen Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre hervor. Mengenmäßig beträgt dieselbe 24,6%, wertmäßig macht die Erhöhung von Fr. 22 318 408 im Vorjahre auf Fr. 32 678 961 im letzten Jahre nicht weniger als 46% aus. Der Durchschnittswert je q ist von Fr. 98.— im Vorjahre auf Fr. 115.— im letzten Jahre gestiegen. Wie bei den andern beiden Gruppen haben auch hier die europäischen Staaten die überwiegende Menge der Ausfuhr übernommen. In der Reihenfolge ergeben sich gegenüber dem Vorjahre mancherlei Verschiebungen. Von einigem Interesse dürfte die Feststellung sein, daß die seit dem Frühjahr 1948 staatlich gelenkte Textilindustrie der Tschechoslowakei, die im Vorjahre mit Ankäufen im Werte von Fr. 702 200 an sechster Stelle stand, sich nun mit dem Betrag von Fr. 5 078 000 an die Spitze gestellt und damit rund 15,5% des gesamten Ausfuhrwertes aufgebracht hat. Auf dem zweiten Platz folgt Großbritannien mit dem Betrage von Fr. 4 407 000 = 13,5% des Ausfuhrwertes der Gruppe. Die weitern guten Kundenländer sind:

Frankreich	mit Fr. 2 911 000
Belgien/Luxemburg	„ „ 2 757 000
Holland	„ „ 1 587 000
Schweden	„ „ 1 510 000
Italien	„ „ 1 494 000
Portugal	„ „ 1 364 000
Dänemark	„ „ 543 000
Norwegen	„ „ 492 000

Diese zehn Länder haben zusammen Fr. 22 123 000 für „andere schweizerische Webereimaschinen" aufgewendet. Mit kleineren Beträgen, die zusammen die Summe von Fr. 1 200 000 ausmachen, folgen dann Oesterreich, Spanien, Finnland, Jugoslawien, Polen und Deutschland. Mit rund 23,3 Millionen Fr. haben die europäischen Länder über 71% an den gesamten Ausfuhrwert der Gruppe beigetragen.

Die Länder im Nahen Osten, es sind wieder Aegypten und die Türkei mit Fr. 435 000 bzw. Fr. 226 000, und im Fernen Osten Indien mit Fr. 205 000, haben diesmal nur kleinere Geschäfte getätigt.

In Afrika sind Französisch-Marokko und Portugiesisch-Ost-Afrika mit Anschaffungen im Werte von je Fr. 175 000 erwähnenswert.

In Südamerika steht wieder Argentinien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 2 576 000 an der Spitze. Es folgen Brasilien mit Fr. 1 596 000 und Chile mit Fr. 1 062 000, ferner Uruguay und Peru mit Fr. 215 000 bzw. Fr. 197 000. In Nordamerika verdienen die Bezüge der US im Werte von Fr. 875 000 und von Kanada mit Fr. 371 000 Beachtung.

Schließlich sei noch festgehalten, daß Australien mit Neuseeland zusammen für Fr. 580 000 (rund Fr. 100 000 mehr als 1947) „andere Webereimaschinen" aus der Schweiz bezogen hat. (Schluß folgt)